



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kitsch

Karpfen, Fritz

Hamburg, 1925

2. Demolierung des Kitsches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71177)

DEMOLIERUNG DES KITSCHES

Kitsch ist: die Phrase in der Kunst. Und nicht einmal die große Phrase, sondern die kleinliche, widrige und schleimige, die Lüge. Wo immer einmal neues produktives Kunstschaffen als Ausdruck des Seelenlebens der Zeit anhebt, dort eilen schon geschäftige Spinnen herbei und verdecken dieses Neue mit ihren schillernden Geweben. Der Kitsch ist nicht nur eine böse Wucherung in der Kunst, er ist vielmehr der Niederschlag des Ungeistes, der den Geist töten will. Er ist die Reaktion, die heimtückische, brutale weiße Garde, oder vielmehr der Schmarotzer, der Schakal der Reaktion.

Ihm ist jede reine Idee das rote Tuch, das er mit Tücke zerfrißt und zum Zerfall bringen will. Gleichgültig, welche Idee, ob sie Freiheit

oder Knechtum bedeutet; die Idee, der Gedanke als solcher ist sein Feind. Als das Heidentum der Griechen in seiner edelsten Blüte stand und die Venus von Milo geschaffen wurde, Konzentration des griechischen Mythos, der hellenischen Lebensauffassung, da brach der Kitsch diese Kunstepoche entzwei. Die reine und edle Idee des Hellenismus wurde verwässert und zugrunde gerichtet; die lieblichen Standbilder und Allegorien warfen sich in die Welt.

Als das Christentum die halbe Welt zu seinen Füßen gezwungen hatte und die Inquisition das oberste Gericht geworden war, als die Kirche die weltliche und geistige Dimension im Siegeslauf erobert hatte, da gebar diese Idee der schwarzen Majestät das herrlichste Bild der Gotik: den Isenheimer Altar. Und dann, als der Geist der Kirche sich auflöste in laueres und leichteres Pseudo-

christentum, als die Herrschaft der kirchlichen Gewalt als Gedanke mählich verebbte, da wurden gotisierende Bilder und Architekturen in wimmelnden Haufen geworfen. Grünewalds Altar wurde begraben und vergessen, und erst nach Generationen ward er als der Repräsentant seiner Epoche erkannt.

Zu jeder Zeit haben daher von tausend Menschen neunhundertneunundneunzig Schmücke-dein-Heim-Bilder besessen, und nur einer besaß ein Bild. Dieser eine ist der Träger der revolutionären oder überhaupt neuen Idee, ist ein Schöpfer irgendwie. Die anderen sind die Krämer-Bürger oder Liberal-Freiheitlichen oder Reaktionär-Sozialen, die Bindestrich-Menschen; Leute, die weder rechts sind noch links, Raunzer, aber nicht Revolutionäre, Monarchisten und gleichzeitig Republikaner; Kitschisten des Lebens. Und ihre Antiaktivität, ihre Asexualität, ihre Laßt-

mich-in-Ruh-Lebensauffassung düngt den Boden, daß der Kitsch entstehen kann. Sie sind es, die wie ein zäher Teig das Leben niederdrücken, und aus diesem Teig schießen die Dinge empor, die die wahre Kunst mit Schleim überwuchern.

Und darum wird der Kitsch erst dann von unserem Planeten verschwinden, wenn das Tempo des Lebens, die Rotationskraft der Zeit so rasend geworden ist, daß die Lauen und Schleimigen in das Nichts geschleudert werden. Erst wenn die Menschen hart, kraftvoll und bewußt ihr Leben gestalten werden, das Ziel bis zum Ende erkämpfend, dann erst wird auch der Kitsch vergehen, und aus dem Schrei der Zeit wird sich unter tausend Schmerzen die absolute Kunst gebären.

So vom Standpunkt des Naturgesetzes betrachtet, sind die Schöpfer des Kitsches erst in zweiter Reihe zu verurteilen. Denn sie han-

deln eigentlich nur im Sinne und Auftrag jener Zeitgenossen, deren schöpferische Senilität zu keiner Handlung fähig ist. Die Zerstörung des Kitsches könnte also heute nur dann zum Erfolge führen, wenn die Möglichkeit bestände, all den Millionen Menschen, die sich irgendwie mit künstlerischen Dingen befassen, überhaupt ein neues Ich einzupflanzen. Dies geht nun aus mancherlei Gründen nicht.

Aber: wenn eine Ruine so fest wurzelnde Fundamente hat, daß über das Kitzeln mit Spitzhacke und Schaufel die höchsten Giebeltürmchen und Wetterfahnen nur ein kreischendes Lächeln übrig haben, so klettert man empor zu diesen Zinnen – und Spitzhacke und Schaufel brechen die Spitzen um wie Glas. Unsere Zeit, an der Wende von Maschine und Romantik, hat keine anderen Werkzeuge. Noch ist das Sprengmittel, er-

funden von Millionen Gehirnen, nicht da. Mit der Zeit bröckelt Stein um Stein herab, und endlich brechen auch die Grundmauern entzwei.

Die Demolierung des Kitsches, wobei dieses Buch als blutige Hacke dienen will, kann also vielleicht tiefer greifen und wichtiger sein, als so mancher Bruder im Geist vermeint. Denn der Kitsch ist die zu oberst flatternde Fahne des Maulwurfhügels, darin die Pharisäer und Heuchler vegetieren; jenes Baues, daraus die heimtückischen und verborgenen Gänge unseren Lebensbau unterminieren und so manchesmal zum Einsturz bringen.